№ 56. Donnerstag, den 8. März 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., und bei allen Reichs-Postanstalten.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et. Fernsprech-Anschluß Nr. 46. Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

Sitzung vom 6. März.

In zweiter Lesung soll zunächst das Gesetz betr. den Schutz der Brieftauben berathen werden. Auf sofort gestellten Antrag des

Abg. Lenzmann wird jedoch die Vorlage an eine Kommission verwiesen. Sodann wird die Berathung des Militär-Etats fortgesetzt.

Minister Bronsart von Schellendorf erklärt die Auffassung einer Zeitung, daß er gestern seine Ausführungen vom Sonnabend abgeschwächt habe, für durchaus irrig. Er habe vielmehr gestern nur der Annahme widersprochen, daß er ein Vertreter des modernen Faustrechts sei und habe nur gesagt, daß das Vorgehen des Generals Kirchhof ungesetzlich war, daß man ihm aber mildernde Umstände zubilligen müsse.

Abg. Bebel (Soz.) will anläßlich dieser Erklärung des Kriegsministers ebenfalls auf den Fall Kirchhof zurückkommen;

Präsident v. Levetzow gestattet dies jedoch nicht. Zur Berathung steht zunächst das Kapitel Geldverpflegung der Truppen.

Abg Bebel tadelt die Offizier- und Beamtenvereine, durch welche die Privatgewerbetreibenden schwer geschädigt würden. Durch die Bedienung der Kantinen würden jährlich Hunderte von Mannschaften dem eigentlichen Dienste entzogen. Bemerkenswerth seien auch die Zeitungsmittheilungen über die Verwendung von Mannschaften zu Treibjagden. Ausbildung für den Kriegsdienst könne man doch derartiges nicht nennen.

Minister v. Bronsart: Ich bedauere, daß der Abg. Bebel neben so viel Interesse so wenig Verständniß für die Armee besitzt. Die Kantinen sind sehr nützliche Einrichtungen. Zu Treibjagden kommen die Leute freiwillig; sie können dabei auch nur lernen. Eine Treiberlinie hat große Aehnlichkeit mit einer aufgelösten Schützenlinie.

Abg. v. Kardorff (Rp.) bemerkt, daß die Truppen froh seien, wenn sie bei Treibjagden mitwirken dürften.

Abg. Bebel versichert, daß seine Mittheilungen aus bester Quelle stammen. Seien die Treibjagden wirklich so nützlich, so solle man sie doch in das Exerzier-Reglement aufnehmen. Der Minister habe die Theilnahme der Mannschaften an Treibjagden auch zu nicht eben geistreichen Scherzen benutzt. Es wäre gut, wenn dem Soldaten hinsichtlich der Verwendung seiner freien Zeit keine Vorschriften gemacht würden.

Kriegsminister v. Bronsart bemerkt, daß er die Theilnahme an Treibjagden nicht als nothwendig, sondern als nützlich bezeichnet habe. Gegen die Höflichkeiten Bebels sei er unempfindlich. Nach kurzer Debatte wird der Titel als erledigt betrachtet. Nach Erledigung einiger weiterer Titel bemerkt

Abg. Beckh (frs. Vp.), daß es bei der Einweihung des Kaiser Friedrich-Denkmals in Heilbronn Offizieren und Mannschaften verboten worden sei, theilzunehmen und zwar — wie man sich erzählt — weil es bekannt geworden war, daß am Denkmal ein Kranz mit schwarz-roth-goldener Schleife niedergelegt werden sollte.

Württembergischer Oberst v. Watter: Seitens des Kriegsministeriums ist ein Verbot der Theilnahme nicht ergangen. Bei dem Titel „zu Gefechtsübungen" 2c. bemängelt

Abg. Bröckmann (Zent.), daß die Entschädigungsgelder für Einquartierungen während der Manöver zu niedrig seien.

Referent v. Podbielski theilt mit, daß die Sache in der Kommission zur Sprache gekommen sei und zunächst Aufbesserungsversuche bei zwei Armeekorps angestellt werden sollen. Bei den nachfolgenden Kapiteln, bei denen die Kommission größere Abstriche vorgenommen hat, ersucht

General-Lieutenant v. Funck, die gestellten Forderungen unverkürzt zu bewilligen. Die

Abgg. Hammacher (ntl.), Lingens (Zent.) und v. Stumm sprechen sich für die Bewilligung der Summen ohne Abstrich aus.

Abg. Richter (frs. Vp.) äußert sich dagegen im Sinne der von der Kommission angestellten Erwägungen bezüglich der Neubauten und Reparaturbauten bei Magazingebäuden und ist für die Abstriche. Die Debatte hierüber wird geschlossen und gegen die Stimmen der Nationalliberalen, Reichsparteiler, eines Theils des Zentrums werden die Abstriche, entsprechend den Beschlüssen der Kommission genehmigt. Auf eine Anfrage des

Abg. Hammacher erklärt der Kriegsminister, es seien hinsichtlich der vom Kaiser gewünschten Gepäckentlastung der Mannschaften für diesen Sommer Versuche in Aussicht genommen.

Bei dem Kapitel Garnison-Verwaltungs- und Serviswesen, bei welchem die Kommission ebenfalls große Abstriche vorgenommen hat, wird ein Antrag Hammacher, die volle Summe zu bewilligen, nach kürzerer Debatte abgelehnt.

Bei dem Kapitel Reisekosten 2c. beantragt die Kommission eine Resolution, welche für die Reisekosten eine reichsgesetzliche Regelung verlangt, namentlich auch nach der Richtung, daß möglichst nur die wirklichen Auslagen vergütet werden.

Geh. Rath Plahn erklärt, der erste Theil der Resolution sei für die Regierung unannehmbar; der zweite Theil werde in Erwägung gezogen werden.

Abg. Bebel spricht sich im Sinne der Resolution aus; letztere wird sodann in beiden Punkten angenommen.

Abg. Schall beschäftigt sich dann bei dem Kapitel Technische Institute mit der Frage betr. Heranziehung der technischen Institute zur Kommunalbesteuerung.

Generalmajor v. Goßler erwidert, daß die Entscheidung hierüber von den höchsten Reichsbehörden und den Urtheilen der Gerichte abhänge.

Bei einem weiteren Kapitel wird die von der Kommission beantragte Resolution betr. Unterstützung Hinterbliebener von Militärs, welche in Folge von Beschädigungen bei Friedensübungen gestorben sind, angenommen.

Der Kriegsminister führt den Nachweis, daß die Statistik hierüber sehr niedrige Zahlen ergebe.

Nach weiterer kurzer und wesenloser Debatte über die Nothwendigkeit einer gesetzlichen Regelung derartiger Entschädigungen wird der Rest des Etats gemäß den Kommissionsbeschlüssen erledigt. — Die gestern in die Kommission zurückverwiesene Position des Extra-Ordinariums, Dienstgebäude in Metz, wird nunmehr definitiv abgelehnt. — Das Haus vertagt sich.

Morgen 2 Uhr: Vorlage betr. Aufhebung des Identitätsnachweises.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

Sitzung vom 6. März.

Die Berathung des Kultus-Etats wird beim Titel „Ministergehalt" fortgesetzt.

Abg. Stölzel (Ztr.) beklagt sich darüber, daß der Minister die Niederlassung der Franziskaner in Essen nicht gestattet hat.

Minister Bosse erklärt, seine Prüfung der Sache habe ergeben, daß ein Bedürfniß für diesen Orden dort nicht besteht, daß selbst die bischöfliche Behörde das Bedürfniß geläugnet habe. Mit den evangelischen Missionen sei es etwas Anderes, diese seien nur vorübergehend, während die Franziskaner, wenn sie einmal da sind, nicht wieder wegzukriegen sind.

Abg. Porsch wiederholt seine Befürwortung der Ausdehnung des polnischen Spracherlasses auf Oberschlesien.

Der Minister erwidert hierauf, daß in den schlesischen Schulen bereits polnischer Unterricht bestehe, besonders in der Religion. Gegen den Mangel an polnischen Lehrern könne er nichts thun. Der Minister erklärt ferner, das System Bogedain, welches die polnische Sprache als Unterrichtssprache und das Deutsche als Unterrichtsgegenstand behandelt, nicht billigen zu können. An dem Deutschen als Unterrichtssprache müsse festgehalten werden.

Zumeist von Zentrumsrednern wird sodann die Nothwendigkeit einer größeren Berücksichtigung des Polnischen in Oberschlesien betont.

Nach weiterer längerer Diskussion wird das Ministergehalt bewilligt, ebenso das Kapitel Ministerium und die folgenden Kapitel.

Beim Kapitel „Evangel. Geistliche und Kirchen" beantragt Abg. Strombeck (Ztr.) eine Resolution, die Regierung aufzufordern, Ermittelungen zu veranlassen, ob und welche von der Regierung ganz oder theilweise erhaltenen geistlichen Stellen ihren Inhabern ein standesgemäßes Einkommen nicht gewähren.

Der Regierungsvertreter bekämpft die Resolution; nach längerer Debatte vertagt sich das Haus auf morgen.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. März.

— Das Kaiserpaar besuchte Montag Abend den Gesellschaftsabend im Opernhause. Am Dienstag arbeitete der Kaiser mit dem Chef des Militärkabinets.

— Die immer noch auftretenden Gerüchte über bevorstehende Ministerveränderungen werden nunmehr dementirt. Trotz alledem läßt das Dementi der „Befürchtung" Raum, daß der Finanzminister bei seinem vorgeschrittenen Alter dem Werk der Reform der Reichssteuer wie der Beseitigung des preußischen Defizits seine Mitwirkung entziehen werde. Untröstlich darüber würden wohl nur einige seiner agrarischen Verehrer sein.

— In der Budgetkommission des Reichstages wurde die Berathung des Marineetats beendigt und zum Schluß die Abstimmung über die ausgesetzte Position vorgenommen. An Neubauten wurden die geforderten Raten für „Ersatz Leipzig", „Ersatz Preußen" und „Ersatz des Aviso Falke" mit 13 gegen 7 bezw. 12 gegen 8 Stimmen angenommen. Dagegen wurde die Forderung von einer Million Mark zum Neubau eines großen Trockendocks auf der kaiserlichen Werft in Kiel als erste Baurate abgelehnt.

— In der Kommission für den russischen Handelsvertrag versuchten die Konservativen die Dauer des Handelsvertrages auf ein Jahr mit einjähriger Kündigung zu beschränken. Abg. Lenzmann (Freis. Vpt.) trat dem entschieden entgegen. Es gäbe keinen unglücklicheren Gedanken, als den, Verträge auf Kündigung zu schließen. Die westfälische Industrie sei ja bei dem Vertrage zu kurz gekommen, insofern derselbe keine Besserung des vor dem Jahre 1892 bestandenen Zustandes herbeiführe. Trotzdem stimme man dort mit Freuden dem Vertrage zu, weil mit demselben endlich einmal stabile Verhältnisse einträten. Der Landwirthschaft ginge es immer besser als der Industrie, denn sie habe Grund und Boden, der sich nicht verändere. Nachdem auch die anwesenden Minister entschieden dem Antrag der Konservativen entgegengetreten waren, wird

Feuilleton.

Der Australier.

Roman von **Adolf Reichner.**

27.) (Fortsetzung.)

Ein leichter Männerschritt nahte. Der Ankommende blieb — Frau von Mayen konnte es deutlich hören, wenn sie auch, mit dem Rücken gegen die Thür sitzend, keine Notiz von ihm zu nehmen schien — am Eingange stehen; er mochte sich wohl besinnen, ob er eintreten solle, da nur eine einzelne Dame zugegen. Aber er trat doch langsam ein und blieb an einem Tischchen, immer noch im Rücken der Frau von Mayen, stehen, der die Situation unangenehm zu werden begann. Man hat nicht gerne hinter sich einen unbekannten Jemand stehen.

„Sie war sehr glücklich, die Besitzerin dieses Fächers", erklang's von dem Tischchen herüber, und Frau von Mayen erzitterte bei dem Klange dieser weichen Stimme; „glücklich nach hawaischen Begriffen, so glücklich, daß ich es für ein Unrecht hielt, ihr ein Gegengeschenk zu machen, fürchtend, sie dadurch aus ihrer beneidenswerthen Wunschlosigkeit zu reißen."

Frau von Mayen hatte sich mit gemischten Empfindungen auf ihrem Stuhle umgedreht und sah den seltsamen Sprecher an.

„Mein Herr", — brachte sie mühsam heraus, dann blieben ihre Augen starr auf die Züge des Betrachteten gerichtet, wie wenn diese die Kraft besäßen, ihren Blick zu bannen.

„Erlauben Sie mir, Ihnen, ehe ich fortfahre, den Namen zu nennen, den ich führe: Richardson. Wie gesagt, der Fächer, den Sie in der Hand halten, gnädige Frau, gehörte einem glücklichen, jungen Mädchen in Hawai, das ihn mir vor einer Reihe von Jahren zum Geschenke machte. Seitdem mag jenes glückliche Mädchen wohl längst den schweren Ernst des Lebens, der ihr damals noch fremd geblieben war, kennen gelernt haben: ich aber bewahrte den armseligen Fächer auf."

Der Australier hatte diese Worte in erzählendem Tone gesprochen, ohne dabei die ihn fast ängstlich fixirende Dame zu betrachten, so daß diese Zeit gewann, sich etwas zu sammeln.

„Es ist zu bedauern," sprach sie bedächtig, „daß solche Eigenschaften sich nicht mit den Gegenständen vererben."

„Und doch wäre das auch wieder traurig," wendete Richardson ein, „dann würde sich ja auch alles Leid forterben, und dessen giebt es doch viel mehr als Glück. Oder sollten Sie, gnädige Frau, das Gegentheil gefunden haben?"

Frau von Mayen gab die indirekte Antwort: „Ich fürchte, daß dieser Fächer für mich auch nicht geeignet ist."

Sie hatte ihre vorhin momentan verlorene Haltung wiedergewonnen. Nachdem Frau von Mayen sich selber wieder gefunden, trat auch sofort die Erkenntniß ihr klar vor Augen, daß der ihr so bekannte Fremde jedenfalls nicht blos deshalb, um eine nichtssagende Konversation zu führen, ihre Einsamkeit gestört haben möge. Und mit dieser Erkenntniß faßte sie auch den Entschluß, ohne Herausforderung von seiner Seite das Inkognito dieses Mr. Richardson nicht zu lüften.

Dieser lehnte sich an ihren vorherigen Satz an, indem er fortfuhr:

„Man pflegt sein Glück meistens selber zu zerstören, weil man nicht warten mag, bis es ungepflückt als reife Frucht uns in den Schooß fällt. Freilich, Damen sind hierin anders gestellt; unsere Verhältnisse bringen es mit sich, daß dieselben in Bezug auf die Gestaltung ihres Lebens zu größerer Passivität veranlaßt sind, als die Männer."

„Sie sind Fatalist, mein Herr."

„Bis zu einem gewissen Grade, ja. . Ich bekenne, daß ich in dem Glauben an ein dunkles Fatum zuweilen das einzige Mittel sehe, wie sich ein armer Teufel darüber trösten kann, daß ihm das Schicksal alle Freude vorenthält, während es über einen Andern unbegehrt und unverstanden ein ganzes Füllhorn ausschüttet."

War es Selbstvergessenheit oder eine beabsichtigte Mahnung an die Vergangenheit, daß der Australier bei diesen Worten die vor ihm sitzende graziöse Gestalt der eleganten Frau mit einer Art wehmüthiger Wonne betrachtete? Frau von Mayen fühlte diese Bilicke mehr, als sie dieselben sah, und in erklärlicher Befangenheit schwieg sie. Ihre tadellose Figur erschien in dem mit nobler Einfachheit aufgeputzten Kleide von schwerem Pensée-Stoff so vortheilhaft, daß sie auch jetzt in der sitzenden Haltung voll Bewegung und Anmuth erschien; das reiche Hauptheaar, nur durch wenige eingesteckte Stiefmütterchen den Toiletteanforderungen des Festes Rechnung tragend, wellte sich um den fein geschnittenen Kopf mit den zarten Zügen, die, wenn sie auch nicht mehr den Schmelz der ersten Jugend besaßen, so doch dafür an Durchgeistigung des Ausdruckes zugenommen hatten und in diesem Augenblicke um so mehr anzogen, als die innere Erregung, in der Frau von Mayen sich befand, den sonst so häufigen Ausdruck geistiger Ermüdung aus Augen und Miene verbannt hatte.

„Ein jeder Mensch," sprach sie endlich nach einer langen Pause, „nennt das „Glück", was er nicht besitzen kann."

„Das ist auch Fatalismus, gnädige Frau," entgegnete Richardson, „denn es ist ein Urtheil ohne vorhergegangenen Prozeß. Die Frage: Warum kann ich etwas nicht besitzen? wird immer offen bleiben, und ich gestehe, daß nicht der Verstand, sondern nur die Resignation mich dazu vermögen kann, solchem „Warum" nicht unausgesetzt nachzuforschen. Zuweilen — zuweilen werde ich aber doch rückfällig und wage immer wieder auf's Neue den hoffnungslosen Versuch einer Beantwortung."

„Wenn Sie selber die Hoffnungslosigkeit einsehen, so ist Ihre Beharrlichkeit vergeudet."

„Möglich, von Ihrem Standpunkte aus, gnädige Frau; aber ich nehme einen andern ein. Was der Verstand als eine verlorene Sache erachtet, bleibt für das Herz doch noch immer ein Gegenstand der Pietät, mit dem es sich gerne beschäftigt, wenn es auch weh' thut."

Frau v. Mayen legte den Palmblattfächer, den sie bis jetzt in den schmalen Händen gehalten, zur Seite und versetzte ablenkend:

„Sie sprechen von Dingen, welche wie das Bild von Saïs behandelt werden müssen. Kein Sterblicher soll den Vorhang lüften, der das Innere eines Menschenherzens umgiebt."

In den anstoßenden Kabineten erschienen vereinzelte Gäste, die sich vorübergehend von den Kunstgenüssen zu erholen gedachten, welche sie so eben im Musiksaale ausstehen mußten. War es schon störend, daß eine solche Nachbarschaft die Fortsetzung des auf Umwegen immer mehr dem gefährlichsten Punkte ihrer Gedanken sich nähernden Gespräches hinderte, so verbot es auch dessen plötzliches Abbrechen.

Der Australier stand so, daß er sehen konnte, wer sich in den vorderen Gemächern

der Antrag der Konservativen gegen 6 Stimmen abgelehnt und darauf die zehnjährige Dauer des Handelsvertrags (Artikel 20) mit 14 gegen 10 Stimmen angenommen. Nach Annahme auch des Artikels 21 beginnt die Diskussion sich dem russischen Konventionaltarif zuzuwenden. Die Gegner des Vertrages suchen die erlangten Zugeständnisse für ungenügend zu erklären, während von den Regierungsvertretern und den Freunden des Vertrages das Gegentheil behauptet wird. Man gelangte bis zur Position „Kupferfarben". Die Berathung wird am Mittwoch fortgesetzt und voraussichtlich zum Abschluß gebracht.

— Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat am Montag den Vertrag zwischen Preußen und Lübeck betreffend den Elbe-Trave-Kanal und den Gesetzentwurf betreffend die Gewährung eines Beitrages Preußens zu den Kosten der Herstellung dieses Kanals durch die freie Stadt Lübeck einstimmig angenommen. Als Berichterstatter für das Plenum wurde der Abgeordnete Brömel bestellt.

— Der deutsche Landwirthschaftsrath ist am Dienstag in Berlin zusammengetreten unter dem Vorsitz des Landesdirektors Freiherrn von Hammerstein. Der erste Gegenstand der Berathungen betraf die reichsgesetzliche Regelung des Gesindemaklerwesens und der ländlichen Arbeiterverhältnisse. Von dem Rechtsanwalt Suchsland-Halle lag der Entwurf eines Gesetzes über die ländlichen Arbeiterverhältnisse vor. Insbesondere werden Strafbestimmungen gegen den Kontraktbruch vorgeschlagen, welche für den Fall in Kraft treten sollen, daß ein schriftlicher Arbeitsvertrag vorliegt. Landrath von Werder-Halle beantragte, der Landwirthschaftsrath wolle sich für den Entwurf aussprechen. von Seydel-Chelchen hielt jene einschränkende Bestimmung für unzweckmäßig, weil es schwer sei, den Arbeiter zu einem schriftlichen Vertrage zu bewegen. Ein Antrag, den Entwurf an eine Kommission zu verweisen und sodann bei der nächsten Plenarversammlung weiter zu berathen, wurde abgelehnt. Nach Annahme einer Anzahl Amendements wurde beschlossen, den so veränderten Entwurf als geeignete Grundlage für die gesetzliche Regelung der ganzen Frage zu empfehlen, auch ihn dem Reichskanzler zu überreichen zur Erwägung, wie weit von dem Reiche eine gesetzliche Regelung angezeigt scheine. Zum russischen Handelsvertrag sprach die Versammlung ihr Bedauern darüber aus, daß bei den Verhandlungen über den deutsch-russischen Handelsvertrag den sachgemäßen Anträgen der Vertreter der deutschen Landwirthschaft keine Beachtung geschenkt worden sei, und sprach gleichzeitig diesen ihren Vertretern ihren Dank für deren eifrige Bemühungen aus.

— Die Arbeiten für die Durchführung der Steuerreform in Preußen schreiten vorwärts. Vorbereitungen für die Veranlagung der Ergänzungssteuer sind im Gange, und haben unter Leitung des General-Katasterkontroleurs Geh. Ober-Finanzraths Gauß Besprechungen mit den Katasterinspektoren der Monarchie stattgefunden, durch welche die Beschaffung der Unterlagen für die Schätzung des unbeweglichen Vermögens gesichert worden ist. Betreffs des Kommunalabgabengesetzes sind bereits allgemeine Anweisungen ergangen. Von den Ministern des Innern und der Finanzen, denen die Ausführung dieses Gesetzes gemeinschaftlich übertragen worden ist, sind inzwischen die weiteren Ausführungsanweisungen soweit zum Abschluß gebracht, daß deren Erlaß unmittelbar bevorsteht. Letztere Anweisungen betreffen namentlich die Aufgaben, welche das Kommunalabgabengesetz den Kreisen und den Gemeinden für das Jahr vom 1. April 1894 bis dahin 1895 gestellt hat. Nach §§ 91 und 96 sind die Gemeinden verpflichtet, bis zum 1. April 1895 ihre Steuererhebung auf die Uebereinstimmung mit den Vorschriften des Gesetzes zu prüfen und nöthigenfalls zu ändern. Da die betreffenden Beschlüsse in den meisten Fällen der Genehmigung der Aufsichtsbehörden bedürfen, so läge, falls die Kommunalbehörden ihre Beschlüsse erst gegen Ende des Jahres fassen, die Gefahr vor, daß jene Genehmigung nicht vor dem 1. April 1895 ertheilt werden könne und es mithin an der erforderlichen Unterlage für das Etatsjahr 1895/96 fehlen würde. Es empfiehlt sich daher, daß Kreise und Gemeinden bald an diese Prüfung herangehen und die erforderlichen Entschlüsse fassen.

— Der Landeseisenbahnrath hat am Dienstag mit 20 gegen 14 Stimmen den Beschluß gefaßt, mit Rücksicht auf die in der Vorlage des Ministers der öffentlichen Arbeiten hervorgehobenen Gesichtspunkte, insbesondere die in Aussicht genommene Aufhebung des Identitätsnachweises für Getreide, die Aufhebung des am 1. September 1891 eingeführten allgemeinen Ausnahmetarifs für Getreide und Mühlenfabrikate (Staffeltarif) zu befürworten. Seinerzeit hatte sich bekanntlich der Landeseisenbahnrath mit 20 gegen 10 Stimmen gegen die Einführung der Staffeltarife erklärt.

— Ein deutscher Innungs- und allgemeiner Handwerkertag findet den 9. und 10., erforderlichenfalls auch den 11. April von Vormittags 9 Uhr ab in den Prachtsälen des Gewerkhauses der „Germania-Bäcker-Innung", Berlin N., Chausseestraße 103 statt. Den einzigen Gegenstand der Tagesordnung soll die Stellungnahme zu den Vorschlägen des Ministers für Handel und Gewerbe Frhrn. von Berlepsch betreffend die Organisation des Handwerks und die Regelung des Lehrlingswesens, sowie die Beschlußfassung über Gegenvorschläge dazu bilden. Anträge zu dem Gegenstande der Tagesordnung sind bis zum 31. März d. Js. an das Bureau des Zentral-Ausschusses, Berlin C., Neue Friedrichstraße 17 einzurichten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In dem in Pest abgehaltenen gemeinsamen Ministerrath wurde eine vollständige Einigung erzielt, auf Grund deren nunmehr die Antwort Oesterreich-Ungarns an das russische Kabinet abgehen soll; es ist volle Hoffnung auf den Abschluß des Handelsvertrages binnen kurzer Zeit vorhanden. Sollte die Zeit bis zum 20. März, an welchem Tage der deutsch-russische Handelsvertrag in Kraft tritt, aus technischen Gründen zum vollen Perfektwerden des Vertrages nicht hinreichen, so würden Mittel und Wege gefunden werden, um eine Störung der Handelsbeziehungen durch differentielle Behandlung zu verhüten. Nach Meldungen verschiedener Blätter, welche indessen der Bestätigung bedürfen, würden im letzteren Falle die Regierungen die Ermächtigung der Parlamente einholen behufs provisorischer Regelung der handelspolitischen Verhältnisse zu Rußland auf der Basis der Meistbegünstigung bis zum Jahresschlusse.

Italien.

Die Deputirtenkammer genehmigte in geheimer Abstimmung mit 195 gegen 40 Stimmen das am 15. November in Paris unterzeichnete Projekt eines Uebereinkommens der der lateinischen Münzunion angehörigen Staaten betreffs der italienischen Scheidemünzen. Finanzminister Sonnino erklärte, er habe, obgleich er von der lateinischen Münzunion wenig begeistert sei, unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht die Absicht dieselbe zu kündigen oder deren Auflösung herbeizuführen.

Der „Tribuna" zufolge trat die Finanzkommission zusammen. Die Mehrheit der Kommission wolle höchstens soviel Steuern bewilligen, als zur Deckung des Defizits ihrer Eisenbahnbauten nöthig sei. Finanzminister Sonnino würde jeden Steuervorschlag, der irgend annehmbar sei, akzeptiren, sei aber auch fest entschlossen, jede Verringerung der veranschlagten Summe abzulehnen. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß selbst dann keine Ministerkrisis eintreten werde, wenn auch die Mehrheit des Ausschusses dem Finanzprogramm Sonninos ungünstig gestimmt sei. Die Kammer selbst ist entschlossen von dem Projekte Sonninos alles anzunehmen, was nothwendig sein dürfte, um dem Lande zu helfen.

Spanien.

Das spanisch-marokkanische Uebereinkommen, welches nunmehr getroffen worden ist, enthält nach dem Pariser „Matin" folgende Festsetzungen: 1. Bestrafung der Urheber der Angriffe auf Melilla; mehrere Stämme sollen in das Innere Marokko's geschafft werden, diejenigen, welche die Erhebung veranlaßt haben, sollen hingerichtet oder ins Gefängniß geworfen werden. 2. Es wird eine neutrale Zone von 500 Metern hergestellt; die innerhalb dieser Zone befindlichen Häuser werden niedergelegt. 3. Das in der Zone gelegene Marabu, Sidi Agubrich, wird mit hohen Mauern umgeben und die Pilgerfahrten dorthin werden, ausgenommen an bestimmten Festen, untersagt. 4. Marokko zahlt eine Entschädigung von 20 000 000 Pesetas und zwar zum Theil sofort, zum Theil an bestimmten Terminen; falls die Zahlung nicht pünktlich erfolgt, muß Marokko bis zur völligen Tilgung der Schuld 4 seiner Zollämter Spanien überlassen. 5. In Fez und Marakesch werden spanische Konsulate errichtet. 6. Der Sultan wird eine Garnison von 400 Askaris an der Grenze von Melilla unterhalten. 7. Das Territorium zwischen Melilla und Alhucemas darf nur von einem Pascha regiert werden.

Frankreich.

Der Attentäter Henry, der zum letztenmal einem Verhöre unterzogen werden sollte, weigerte sich, sich in das Amtszimmer des Untersuchungsrichters Espinasse zu begeben und mußte durch mehrere Justizsoldaten dahin getragen werden. Der Attentäter verweigerte jede weitere Auskunft und ersuchte den Untersuchungsrichter, den Prozeß zu beschleunigen.

In der Antrittsrede sprach der Vorsitzende des Munizipalraths von den letzten anarchistischen Attentaten und bemerkte, daß man allgemein der Hoffnung sei, die Regierung werde sich nicht hinreißen lassen, Maßregeln zu schaffen, welche die Sicherheit des Volkes beeinträchtigen könnten.

Aus Nizza wird berichtet: Beim gestrigen Begräbniß des russischen Generals Fried erwiesen demselben 300 französische Offiziere die letzte Ehre. Die ganze Begräbnißfeier trug den Charakter einer franko-russischen Manifestation.

Großbritannien.

Die „Times" spricht ihre Befriedigung darüber aus, daß Lord Kimberley Roseberry's Nachfolger im Auswärtigen Amt werde, und fügt hinzu, um die Gladstone'sche Partei auf einer besseren Basis zu reorganisiren, sei es nöthig, daß die Politik der Homerule bei den nächsten Wahlen beseitigt werde. Die „Daily News" bemerken, wenn Lord Kimberley seinen Sitz im Unterhause hätte, wo er sicherlich eine hervorragende Stellung errungen haben würde, würde man keine bessere Wahl für das Auswärtige Amt haben treffen können. — Eine in London abgehaltene Versammlung der Liberalen und Radikalen faßte eine Resolution, worin der Rücktritt Gladstone's bedauert und das Vertrauen ausgesprochen wird, Lord Rosebery werde alles thun, um das Programm von Newcastle durchzuführen und den Kampf gegen das Oberhaus aufzunehmen.

Eine Friedensrede hat der englische Botschafter in Paris, Lord Dufferin, bei einem Banket der englischen Handelskammer gehalten, in der er hervorhob, Rußland und Frankreich hätten bei wichtigen Gelegenheiten bewiesen, daß sie den Frieden mit England wünschten Der europäische Friede sei also gesichert.

Nachdem Gladstone sich geruht und neue Kräfte gesammelt hat, wird ein deutscher Augenarzt die Operation vornehmen. Es ist noch nicht entschieden, ob dieselbe in Deutschland oder England stattfinden wird. Gladstone drängt sehr, daß die Operation sobald als möglich stattfinde Der Chronicle bezweifelt heute, daß Gladstones Rücktritt ein definitiver sei.

Rußland.

Die Absicht des Zaren, den in den nächsten Tagen in der deutschen Botschaft zu Petersburg stattfindenden Ball zu besuchen, wurde bereits in den weitesten Kreisen der Residenz bekannt und vielleicht ist auch die Vermuthung richtig, daß die kundgegebene Absicht des Zaren, die Bedeutung des Handelsvertrages mit Deutschland zu betonen, die Moskauer Kaufherren zu einer Loyalitätserklärung nach Petersburg lockte. Weil es eben Alexander III. ist, der seinem Volk augenfällig kundgeben will, wie groß seine Genugthuung über den Handelsvertrag ist, andererseits auch Deutschland einen Beweis seiner freundlichen Gesinnung zu geben bestrebt ist, muß man seinem ersten Besuch in der deutschen Botschaft als Kaiser ohne Uebertreibung außerordentliche Bedeutung beimessen und erwarten, daß er auf die öffentliche Meinung Rußlands nicht ohne Einfluß bleiben wird.

Serbien.

Ein königlicher Akt ist bevorstehend, wodurch Milan die Rechte eines serbischen Staatsbürgers und Mitglied des Königshauses zurückgegeben werden.

Provinzielles.

Schwetz, 6. März. Recht umfangreiche Pläne über Kleinbahnbauten liegen im Kreise Schwetz vor, wo sich augenscheinlich Einflüsse des durch den Nachbarkreis Bromberg gegebenen Beispiels geltend machen. Nach der Auskunft des Landrathes werden im Kreise Schwetz folgende Projekte ernstlich diskutirt und von den Interessenten dringlich in Vorschlag gebracht: 1) eine Bahn von der Kreisgrenze bei Karolewo (Koselitz) über Niewieczyn nach Bahnhof Prust im Anschluß an die vom Bromberger Kreise projektirte Kleinbahn Fordon-Gondes-Karolewo; Länge der Gesammtstrecke Fordon-Prust 23 Kilometer, Länge der Strecke im Kreise Schwetz etwa 11 Kilometer; 2) eine Bahn von der Kreisgrenze bei Wudczyn (Briesen) bis zum Bahnhof Prust im Anschluß an die vom Bromberger Kreise beschlossene Fortsetzung der bereits in Bau genommenen Kleinbahn Bromberg-Krone, also behufs Herstellung einer Verbindung von Krone nach Prust. Gesammtlänge Krone-Prust 13 Kilometer, Länge im Kreise Schwetz 6 Kilometer; 3) eine Bahn von Zuckerfabrik Schwetz über Gr.-Zappeln-Gellen-Taschau nach einem Punkt der Graudenz-Laskowitzer Bahn zwischen den Haltestellen Gellen und Dubellno, 13 Kilometer lang; 4) an Stelle der projektirten, von der Provinz prämiirten Chaussee Gruczno-Fliederhof-Glugowko eine Kleinbahn, die dann unter Benutzung

---

befand, und gewahrte auf diese Weise, daß unter den zuerst Angekommenen der Oberstleutnant war, sich suchend umsah, aller Wahrscheinlichkeit nach damit beschäftigt, seine Frau oder seine Tochter aufzufinden. Er wendete sich schließlich gegen das kleine Museum, ohne daß Mr. Richardson von seinem Eintritt Notiz zu nehmen schien; vielmehr zeigte er eben auf eine jener schattenspendenden Federmützen, wie sie die Eingeborenen der Osterinsel zum Schutze gegen die Sonne tragen, und sprach:

„Die Erlangung dieses Hauptschmuckes hat den Prinzen Xaver in wirkliche Lebensgefahr gebracht, so friedlich die Bewohner der Osterinseln auch sonst sind. Sie betrachteten das Verlangen des Prinzen nach dem Kopfputze ihres Häuptlings, wofür ihnen das verlockende Angebot einer ganzen Hand voll eiserner Nägel gemacht wurde, für eine Kriegserklärung, wie es scheint, für eine symbolische Mediatisirung ihres Häuptlings, und wir hatten ernstliche Mühe, uns der aufgeregten Bursche zu erwehren."

Während dieser Auseinandersetzungen war der Oberstleutnant ganz herangekommen und verschlang mit sprühenden Blicken das hier zeugenlos verkehrende Paar. Bisher war er noch immer in Zweifel gewesen, ob seine Frau Kenntniß davon habe, in wessen Hause sie sich eigentlich befinde; nun war dieser Zweifel in einer Weise plötzlich gehoben, welche den Oberstleutnant weit über die Grenzen aller Wohlanständigkeit hinaus aufregte. Ohnedem durch das vorherige Zusammentreffen aus seiner sonstigen Art und Weise herausgerissen, vergaß er sich so weit, dem Australier am Schlusse seiner Erklärung über die Federmütze des polynesischen Häuptlings die Bemerkung zu machen:

„Der Kerl war eben stolz auf die Krönung seines Hauptes; dadurch unterscheidet sich ein Neuseeländer von einem Abendländer. Sie freilich, mein Herr Richardson, haben lange genug unter den Wilden gelebt, um deren Begriffe und die unserigen zuweilen mit einander zu verwechseln."

Frau von Mayen sah erschreckt auf; eine so tiefgehende Beleidigung ihrer eigenen Person, wie nicht minder des Mannes, dessen Gast sie mittelbar waren, machte sie sprachlos.

Der Australier aber erwiderte mit überlegener Ruhe:

„Sie haben vollkommen Recht, Herr Oberstleutnant, und gerade in diesem Augenblicke fühle ich recht lebhaft, wie sehr meine Begriffe von guter Sitte von den Ihrigen abweichen."

Diese vernichtende Zurechtweisung war natürlich durchaus nicht geeignet, den Grimm des Oberstleutnants zu beschwichtigen. Aber nicht gewandt genug, um den mächtigen Hieb des Australiers schlagfertig zu erwidern, lenkte sich der Zorn des Wüthenden auf die bleich vor Entsetzen dasitzende Frau von Mayen.

„Ich habe Dich bei Deiner Tochter gesucht", fuhr er sie an, „aber natürlich, die wäre Dir als Zeugin bei Deinen interessanten Studien hier unbequem geworden —"

Während Frau von Mayen sich mit nicht verhehlter Verachtung abwendete, unterbrach Mr. Richardson den Gatten, dessen ohnmächtiger Zorn sich schon bis zur Rohheit verirrt hatte, mit den gebieterischen Worten:

„Mein Herr Oberstleutnant, Sie zwingen mich, mein Hausrecht zu wahren. Ich dulde nicht, daß Sie unter meinem Dache eine Dame insultiren, mögen Ihre sonstigen Beziehungen wie immer sein."

„Bravo", entgegnete Herr von Mayen und schlug ein widerwärtiges, heiseres Lachen auf; „es ist gut, daß Sie mich daran erinnern, wo ich mich befinde; es mahnt mich das daran, wie unpassend es sei, noch länger hier zu verweilen, seitdem ich weiß, daß wir Gäste eines — entlassenen Festungssträflings sind."

Damit war das Tafeltuch zwischen den Parteien entzweigeschnitten. Der Oberstleutnant erschrak selbst, als ihm diese Worte entfahren waren, umsomehr, als er die seltsame Wirkung gewahrte, welche sie auf die beiden Personen im Kabinet ausübte.

Der Australier stand hochaufgerichtet, trotz seiner unbeweglichen Haltung drohend in der Mitte des Zimmers; seine funkelnden Augen bohrten sich fest auf die in sich zusammensinkende Gestalt Mayen's und etwas wie höhnische Befriedigung zuckte um seine Lippen. Frau von Mayen saß halb aufgerichtet in dem kleinen Fauteuil; in dieser Stellung aber war sie wie erstarrt verblieben und schaute mit einem unsagbaren Ausdrucke der Angst und des Schreckens in das Gesicht des Australiers. Die rohe Manier, in welcher der Gatte die schmerzlichste, nie vernarbte Wunde im Leben der Anwesenden berührt, raubte ihr im ersten Augenblicke jegliche Ueberlegung.

„Du wirst fühlen", wendete sich der Oberstleutnant an seine Frau, dabei achtsam dem Blicke Mr. Richardson's ausweichend, „Du wirst fühlen, daß Du hier nicht länger am Platze bist; rufe Agnes ab und lasse uns nach Hause fahren."

Frau von Mayen antwortete nur durch eine abwehrende Handbewegung.

„Was soll das heißen?" fuhr der Oberstleutnant auf.

Eine Pause entstand, während welcher Frau von Mayen wiederholt vergeblich den Versuch machte, zu sprechen, aber es gelang ihr erst nach einer Weile; leise, aber mit dem Ausdrucke der Festigkeit, erklärte sie dem Gatten:

„Ich bedarf keiner Vorschriften, wie ich zu handeln habe."

„Das heißt mit anderen Worten: Du bleibst hier zurück", versetzte Herr von Mayen und schnitt eine Grimasse, welche eine Betise ausdrücken sollte; „eigentlich um so besser; es wird mir das bei Regelung unserer ferneren Beziehungen vortrefflich zu Statten kommen. Einstweilen aber will ich mich der Person von Agnes versichern, um wenigstens dieses hoffentlich noch nicht angesteckte Geschöpf vor verderblichen Einflüssen zu bewahren."

Damit verließ der Oberstleutnant das Kabinet; von den Zurückbleibenden würdigte ihn keines einer Gegenrede.

(Fortsetzung folgt.)

der Provinzial-Chaussee Kulm-Terespol bis zum Bahnhof Schönau weitergeführt werden soll. Länge der Bahn ca. 12 Kilometer.

Graudenz, 5. März. Der Unteroffizier Patzer vom Regiment Nr. 14 hat sich aus Furcht, daß er wegen Urlaubsüberschreitung bestraft werden würde, erschossen.

Neufahrwasser, 6. März. Gestern Abend wurden wiederum die neuen elektrischen Beleuchtungsanlagen geprüft und und zwar besonders in ihrer Wirksamkeit nach See hinaus dadurch, daß ein Regierungsdampfer in See ging und sich die Einfahrt in den Hafen durch die Feuer signalisiren ließ. Die Versuche sind gerade jetzt bei trüber Witterung von Wichtigkeit. — Die Firma Gebrüder Spiller aus Wien hat ihre Nachgrabungen nach Bernstein in der Strandforst zwischen Heubude und Weichselmünde wieder in vollem Umfange und zwar mit günstigem Erfolge aufgenommen. Sehr erfreulich ist der hierdurch wieder der armen Fischerbevölkerung zu Gute kommende Verdienst.

Elbing, 5. März. Künftigen Mittwoch findet hier eine öffentliche Versammlung zur Besprechung des Handelsvertrages mit Rußland statt. — Unter dem Vorsitze des Landgerichtsdirektors Rauscher begann heute an dem hiesigen Landgerichte die zweite diesjährige Schwurgerichtsperide. Obwohl in derselben nur vier Angelegenheiten zur Erledigung gelangen, so wird diese Periode doch zwei vollen Wochen umfassen. Für die Verhandlungen gegen Werner und Genossen (im ganzen 12 Personen) wegen Landfriedensbruchs und Aufruhr (verübt bei einer konservativen Wählerversammlung in Pangritz-Kolonie am 14. Juni v. J.) sind 6 Tage anberaumt. Die Beweisaufnahme in diesem Prozesse wird eine recht umfangreiche sein, da gegen 100 Zeugen zu vernehmen sein werden. Die Verhandlungen gegen das Dienstmädchen Wilhelmine Schubert aus Dt. Eylau wegen Mordes werden drei Tage in Anspruch nehmen.

Allenstein, 4. März. Eine eigenartige Eisenhandlung wurde dieser Tage in unserer Stadt entdeckt; zum größten Leidwesen der Betheiligten — es war ein Kompagniegeschäft — ist sie nun „pleite" geworden. Sechs hoffnungsvolle Bürschchen im Alter von 8 bis 12 Jahren hatten in dem Lattenzaun, der die Eisengießerei von Beyer und Thiel umgiebt, ein Loch entdeckt und benutzten diese Gelegenheit, vom Hofe der Fabrik ihren Bedarf an Eisen zu beziehen, welches sie dann bei einer Frau verkauften. Da das Eisen ihnen dort nichts kostete, Frau B. aber 1 Pf. pro Pfund bezahlte, so brachte das Geschäft mehr als 100 pCt.; es konnte mithin als recht rentabel gelten, zumal die einzelnen Theilhaber der so gut prosperierenden Firma 30, 40, ja bis 60 Pfund an einem Tage umsetzten. Nunmehr wurden einige Mitglieder, als sie eben eine Sendung Eisen beziehen wollten, dabei abgefaßt, was die sofortige Löschung der Firma und die Eintragung der Theilhaber ins Schuldregister zur Folge hatte. Das billige Eisen dürfte den diebischen Kompagnons theuer zu stehen kommen.

Königsberg, 6. März. Der achtzehnte Provinziallandtag wurde heute durch den Oberpräsidenten eröffnet. Die Regierungsvorlagen beziehen sich auf Wegeanlagen und Schweineversicherungskassen. Zum Vorsitzenden wurde Graf Eulenburg-Prassen mit 55 Stimmen (gegen Graf Schlieben mit 18 Stimmen) und zum Stellvertreter Abg. Negenborn durch Akklamation gewählt.

Johannisburg, 4. März. Der Wirth Sczysko aus Nibittwen, Kreis Johannisburg, fuhr bei eingetretener Dunkelheit mit seinen beiden Stieftöchtern, 15 und 18 Jahre alt, und seinem fünfjährigen Sohne über einen See nach dem Dorfe Belitzen. Etwa 200 Schritte vom Ufer gerieth er in einen über 20 Fuß breiten Riß des Eises und das Fuhrwerk ging hier mit den 4 Insassen unter. Auf die Hilferufe der Verunglückten kamen aus dem Dorfe die Leute herbei, doch leider zu spät, denn die Verunglückten hatten schon ihren Tod gefunden. Am anderen Tage wurden die vier Leichen herausgezogen; Pferde und Wagen waren nicht zu finden.

Meseritz, 6. März. Wie die „Staatsbürgerztg." mittheilt, wollen die Antisemiten den Redakteur von Mosch aufstellen. Kommt es dazu, so stehen sich vier Kandidaten gegenüber: von Dziembowski (freikons.), als Kompromißkandidat der großen Mehrheit der deutschen Wähler, Dau (freis. Volkspartei), von Mosch (Antis.) und Probst Szymanski (Pole).

Aus dem Kreise Lissa, 5. März. Der Bund der Landwirthe zählte im Orte Feuerstein 20 Mitglieder; dieselben werden sämmtlich aus dem Bunde austreten.

Stolp, 4. März. In der gestrigen Versammlung des Stolper Bauernvereins hielt Herr Hasse-Stolp einen Vortrag über den Handelsvertrag. Die Versammlung nahm auf Antrag des Vorsitzenden. Hofbesitzer Bandt-Schmaatz eine Erklärung an, in der an den Reichstagsabgeordneten Hofbesitzer Will in Schweslin das dringende Ersuchen gerichtet wird, dem Handelsvertrage zwischen Deutschland und Rußland seine Zustimmung zu ertheilen.

Lokales.

Thorn, 7. März.

— [Dem Stadthaushaltsplan für 1894/95] entnehmen wir Folgendes: Die Mehreinnahmen bestehen in der Hauptsache aus dem Mehrertrage der Forsten 6000 Mark und der Gasanstalt 5000 Mark. Die übrigen Etats zeigen nur kleine Unterschiede gegen das Vorjahr. Die Ausgaben zeigen Erhöhungen bei den Beamtengehältern durch den Normaletat ca. 700 Mk. Der Zuschuß an die Schulen, das Krankenhaus, Artusverwaltung erhöht sich nach den bereits festgestellten Spezialetats. Der Antheil an den Kreislasten ist dem vorjährigen etwa gleich. Der Titel V Dispositionsfonds zu größeren Bauten 20 000 Mk. ist im laufenden Etatsjahr nur wenig in Anspruch genommen, es wird daher vermuthlich das laufende Etatsjahr mit einem Bestande von etwa 25 000 Mk. abschließen, von dem indessen für das laufende Jahr noch nichts in Einnahme gestellt werden kann, weil der Finalabschluß erst im Mai d. J. den wirklichen Bestand ergeben wird. Die Höhe des Kommunalsteuerzuschlages ist in den Etatsentwurf noch nicht eingesetzt, wird aber den Satz von 290 pCt. der staatlichen Einkommensteuer vermuthlich nicht übersteigen. Der Gesammtetat schließt in Einnahme und Ausgabe mit 638 900 Mk. ab gegen 618 600 Mk. im Vorjahr; es ergiebt sich sonach eine Erhöhung um 20 300 Mk.

— [Handelskammer für Kreis Thorn.] Sitzung am 6. März. Nach Eröffnung der Sitzung berichtete der Herr Vorsitzende über die Verhandlungen, welche er gelegentlich seiner Anwesenheit auf dem neunzehnten deutschen Handelstage in Berlin am 21. Februar d. J. in der Frage der Aufhebung des Identitätsnachweises gepflogen hat. — Die Freie Vereinigung der Berliner Produktenbörse zu Berlin übersandte ein Druckexemplar ihrer Denkschrift gegen die von der Börsenenquete-Kommission vorgeschlagene Einführung eines Registers für Termingeschäfte in Waaren. Die Handelskammer wird die Bestrebungen der Vereinigung unterstützen. — Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft zu Königsberg i. Pr. hat sich in einer Eingabe an das Abgeordnetenhaus gegen die Bestimmung in § 2, Abs. 4 des Gesetzentwurfs über die Landwirthschaftskammern gewendet, wonach der Landwirthschaftskammer eine Mitwirkung bei der Verwaltung der Produktenbörsen und bei den Preisnotirungen bei diesen sowie bei den Märkten übertragen werden kann. Die Handelskammer stimmt den Ausführungen des Vorsteheramtes bei. — Herr Fehlauer berichtet über den Inhalt der letzten Nummern des deutschen Handelsarchivs und des deutschen Kolonialblattes. In Nro. 3 der letzteren Zeitschrift befindet sich ein ausführliches Gutachten von Dr. Preuß, unserem Landsmanne, über „die sanitären Einrichtungen und die Anlage einer Gesundheitsstation im Kamerun-Gebirge". Die Redaktion macht hierzu u. A. folgende Bemerkung: „Die Kulturversuche des Dr. Preuß sind bisher stets geglückt." — Der vereidete Handelsmakler Herr Paul Engler weist darauf hin, daß die unterm 15. Januar 1878 von der Handelskammer festgestellten Gebühren für den Makler nicht mehr zeitgemäß seien. Die Handelskammer beschließt eine theilweise Umänderung der Sätze. — Die Kgl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg regt die Frage an, ob es sich nicht empfehlen möchte, im internationalen Verkehr mit Ausnahme Rußlands, wie im internen Verkehr von der obligatorischen Ausstellung von Duplikatfrachtbriefen abzustehen. Die Handelskammer wird die Frage im bejahenden Sinne beantworten. — Herr Rittergutsbesitzer Neumann in Wiesenburg beschwert sich über Erhebung von Standgeld auf der Uferbahn und darüber, daß auf dieser Bahn ihm nicht rechtzeitig Waggons gestellt sind. Herr Neumann ersucht die Handelskammer in seinem Sinne vorstellig zu werden. Die Handelskammer wird Herrn Neumann anheimstellen, sich selbst an die zuständige Eisenbahnbehörde zu wenden. — Bezüglich der Uferbahn wird die Handelskammer bei der Eisenbahnbehörde dahin vorstellig werden, daß sie die Bahn als Station einrichtet und den Betrieb auf derselben für eigene Rechnung übernimmt. Der hiesige Magistrat hat einen gleichen Beschluß gefaßt. — Herr Rosenfeld berichtet über Tarife und Verfügungen der Kgl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg. Von eingegangenen Schriftstücken wurde Kenntniß genommen. — Herr Stadtrath Kittler berichtet über die Statistik der Reichspost- und Telegraphenverwaltung im Jahre 1892 und über die Ergebnisse des Betriebes der preußischen Eisenbahnen im Betriebsjahr 1892/93. Trotz der Staffeltarife weisen die Einnahmen für Getreide- 2c. Transporte eine Zunahme auf.

— [Keine Herabminderung der Preise für Bau- und Nutzholz.] Der „Staatsanz." berichtet: Vielfach ist die Ansicht verbreitet, daß in Folge der durch die jüngsten Stürme verursachten erheblichen Windfälle in den Forsten die Preise für Bau- und Nutzholz in nächster Zeit sinken würden. Demgegenüber muß darauf hingewiesen werden, daß jene Annahme unbegründet ist. Denn die in den Staatsforsten geworfene gesammte Holzmasse ist glücklicher Weise nicht so erheblich, daß dadurch ein Sinken der Preise bedingt würde.

— [Ein neuer Deutscher Eisenbahn-Personen-Gepäcktarif] tritt am 1. April in Kraft, welcher die den Personen- und Gepäckverkehr betreffenden Bestimmungen der Verkehrsordnung Abschnitt I bis IV und die von den deutschen Eisenbahn-Verwaltungen mit Genehmigung der Landes-Aufsichtsbehörden festgesetzten allgemeinen Zusatzbestimmungen enthält.

— [Auch Kinder] können, wenn sie bei einer Arbeit verunglücken, eine Unfallrente erhalten, wie das Reichsversicherungsamt entschieden hat. Eine solche ist einem achtjährigen Knaben, der Garben nach einer Dreschmaschine getragen hat und dabei verunglückt ist, mit folgender Begründung zugesprochen worden: „Weder die Entstehungsgeschichte, noch auch der Wortlaut der Unfallversicherungsgesetze sprechen für eine Beschränkung des Begriffs „Arbeiter" auf solche Personen, welche ein bestimmtes Alter besitzen: unter Umständen können daher auch schulpflichtige Kinder als Arbeiter angesehen werden. Auch ist es ohne erhebliche Bedeutung, ob die Dienstleistung des Kindes gerade als eine wesentliche Arbeitsleistung zu bezeichnen ist oder nicht, vorausgesetzt nur, daß es sich um eine ernste Thätigkeit und nicht nur um eine spielartige tändelnde Beschäftigung handelt. Es giebt eine große Anzahl von Dienstleistungen, welche weder große Körperkraft, noch auch technische Vorbildung voraussetzen und deshalb häufig von Kindern verrichtet werden."

— [Durchgangswagen Berlin-Alexandrowo.] In die vom ersten Mai d. J. ab zwischen Berlin-Charlottenburg und Alexandrowo verkehrenden neuen Durchgangszüge 71 und 72 werden Wagen eingestellt werden, welche durch Gänge und gedeckte Uebergangsbrücken mit einander verbunden und mit nummerirten Plätzen versehen sind. Für die Benutzung eines solchen Platzes ist außer dem Fahrpreise ein Zuschlag von 2 M. für die 1. und 2. Klasse und von 1 M. für die dritte Klasse gegen Aushändigung einer Platzkarte zu zahlen.

— [Schützenhaus-Theater.] Vor 8 Tagen veranstaltete die Direktion Krumschmidt eine vorzügliche Aufführung von Hermann Sudermann's epochemachendem Erstlingswerk „Die Ehre" und gestern sahen wir bei einer im großen Ganzen ebenfalls recht guten Darstellung desselben Dichters jüngstes Drama „Heimath" auf der Bühne. In der Idee weist „Heimath" auf „Die Ehre" zurück; wie Robert Heinicke aus der Fremde in eine Welt zurückkehrt, „in der er nicht athmen kann", so tritt Magda, die Heldin der „Heimath", in einen Kreis, dessen Enge ihre freie Künstlernatur nicht zu befriedigen vermag. In dem Hause, wo ihres Vaters strenger Wille herrscht, wo eine starre Moral jede freiere Geistesregung erstickt, kann das auf sich selbst gestellte eigenwillige Weib seine Heimath nicht wiederfinden. Sie entwickelt eine seltene Kraft, wenn sie dem sauberen Galan, der ihr unter der Maske aristokratischer Gesinnung naht, machtvoll die Thür weist, weil er das Kind, das sie ihm geboren, verleugnet; aber das ist zugleich ihre tragische Schuld, daß sie dadurch ihrem hinfälligen sittenstrengen Vater den Todesstoß giebt. Frl. Grömling als Magda leistete fast durchweg Vorzügliches und hat alle Ursache auf ihren gestrigen Erfolg stolz zu sein. Frl. Buckentin (Marie) war ebenfalls ganz an ihrem Platze. Herr Krumschmidt befand sich nicht immer auf der Höhe der Situation, es fehlte ihm als Pfarrer Heffterding an dem warmen und überzeugenden Ton, auch war seine Maske nicht ganz glücklich gewählt, dagegen befriedigte Herr Taussig als Oberstleutnant Schwartze vollkommen. Die übrigen Rollen wurden leidlich gut durchgeführt. Dankbar konnten wir die Abkürzung der Zwischenaktspausen begrüßen. — Heute Abend gelangt der Schönthan Kadelburg'sche Schwank „Zwei glückliche Tage" zur Aufführung.

— [Benefiz.] Morgen Abend wird zum Benefiz für Herrn Gerstel „Onkel Bräsig" gegeben werden. Der Onkel Bräsig ist eine der besten Rollen des geschätzten Benefizianten; eine auswärtige Zeitung schreibt über eine Darstellung desselben u. a.: „Schon der gemüthliche anheimelnde Eindruck der äußeren Erscheinung des Zacharias Bräsig rief beim Publikum ein herzliches Behagen hervor. Mochte die fröhlich heitere Seite des Temperaments zur Geltung kommen, mochte er unter drolliger Wichtigkeit ernstere Saiten anschlagen, stets wußte Herr Gerstel den richtigen Ton zu treffen und den Zuschauer zu erwärmen." Wir wünschen Herrn Gerstel ein volles Haus und wollen noch bemerken, daß das Stück in der Bearbeitung von Krüger und Gaßmann auch für den des Plattdeutschen Unkundigen verständlich ist.

— [Die Schifffahrt] ist hier eröffnet und zwar dieses Mal voraussichtlich ohne Unterbrechung. Die Dampfkrähne an der Weichselbrücke sind in Betrieb gesetzt, mehrere Kähne sind bereits stromauf gegangen; einige nehmen hier Ladung ein.

— [Die Weichsel-Dampferfähre] wird von morgen ab ihre Fahrten wieder bis 11 Uhr Abends aufnehmen.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr: 3 Grad R Wärme; Barometerstand: 27 Zoll 6 Strich (fallend).

— [Gefunden] wurden zwei eiserne Griffe zum Aufheben der Brunnendeckel bei der Kanalisation und Wasserleitung; stehen gelassen wurde vor ungefähr 8 Tagen ein Schirm in einem Hausflur. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 3,43 Meter über Null (steigend).

Kleine Chronik.

Bochum, 6. März. Der wegen eines vorgestrigen Dynamitattentates verhaftete Bergmann Pfeiffer hat auf der Zeche Karolinenglück, wo er früher beschäftigt war, 37 Dynamitpatronen entwendet und gestand, daß er beabsichtigt hätte, das neue Landrathsamt in die Luft zu sprengen. Außer auf dem Flur des Landrathsamtes ist auch vor der Wohnung des Polizeisergeanten Bennen eine Dynamitpatrone explodirt. Mehrere Scheiben wurden zertrümmert. Ebenso wurden an verschiedenen anderen Stellen Dynamitpatronen aufgefunden.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 7. März.

Fonds: schwächer.			6.3.94.
Russische Banknoten		220,20	220,15
Warschau 8 Tage		218,10	218,25
Preuß. 3% Consols		87,50	87,50
Preuß. 3½% Consols		101,60	101,70
Preuß. 4% Consols		107,90	108,00
Polnische Pfandbriefe 4½%		67,10	67,20
do. Liquid. Pfandbriefe		64,80	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		97,50	97,60
Diskonto-Comm.-Antheile		197,60	197,50
Oesterr. Banknoten		164,95	164,15
Weizen:	Mai	144,50	143,75
	Juli	146,50	145,75
	Loco in New-York	63⅜	63⅛
Roggen:	loco	121,00	121,00
	Mai	127,00	125,75
	Juni	127,75	125,75
	Juli	128,50	127,25
Rüböl:	April-Mai	44,60	44,80
	Oktober	45,60	45,70
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	50,80	50,80
	do. mit 70 M. do.	31,10	31,10
	März 70er	35,40	35,40
	Mai 70er	36,20	36,20

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 7. März.

(v. Portatius u. Grothe.)

Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	49,75	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	30,00	„	—,—	„
März	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Neueste Nachrichten.

Berlin, 6. März. Der bekannte Oberstleutnant a. D. Kühn, der technische Direktor der Löwe'schen Gewehrfabrik, gegen den sich namentlich Ahlwardt's Anschuldigungen im „Judenflinten"-Prozeß richteten, ist am 2. d. M. hier gestorben.

Kiew, 6. März. Wie hiesige Blätter melden, finden die diesjährigen russischen Manöver, an welchen mehrere Armeekorps theilnehmen, zwischen Smolensk, Kiew und Wilna statt.

Petersburg, 6. März. Die schlesischen Kohlengruben stellen den südrussischen Fabrikanten Kohlen zu 3 Kopeken für das Pud niedrigerem Preise an, als dies seitens der polnischen und der Donnetz-Gruben geschieht. — In Kiew soll im Jahre 1895 eine große landwirthschaftliche Ausstellung stattfinden. — Zur Beförderung des Handels zwischen Rußland und Amerika hat sich eine große Handelsgesellschaft mit einem Aktienkapital von 20 Millionen Rubel gebildet.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 7. März. Auf Grund zuverlässigster Informationen können wir gegenüber anderweiten Gerüchten versichern, daß Finanzminister Miquel keineswegs gesonnen ist, zurückzutreten, und daß seine Gesundheit auch stark genug ist, die Steuerreform durchzuführen. Er denkt nicht daran, selbst den schwierigsten Positionen zu weichen.

Warschau, 7. März. Wasserstand der Weichsel heute 3,15 Meter.

Tarnobrzeg, 6. März. Wasserstand der Weichsel bei Chwalowice 3,20 Meter.

Tarnobrzeg, 7. März. Wasserstand der Weichsel bei Chwalowice 3,18 Meter.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 7. März.

Berlin. Hier versammelte Delegirte des Müllergewerbes aus ganz Deutschland sprachen sich für die Aufhebung der Staffeltarife aus.

Petersburg. Hier verbreitete Gerüchte von einer Erkrankung des Zaren sind unbegründet, derselbe wohnte erst gestern einer Ballfestlichkeit bis nach Mitternacht bei und wird heute bei der Soiree des deutschen Botschafters erscheinen.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Heute früh 1¼ Uhr verschied nach langem, schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegertochter, Schwägerin, Tante und Cousine, Frau Rendant

Catharina Schultze
geb. Knoop.

Dieses zeigen allen Freunden und Bekannten tief betrübt an
Thorn, den 7. März 1894.
Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 10. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Schulstr. Nr. 5, aus auf dem Altst. Kirchhofe statt.

Krieger-  **Verein.**

Zur Beerdigung des verstorb. Kameraden **Finger** tritt der Verein Freitag, den 9. d. M., Nachmittags 2 Uhr bei Nicolai an. Schützenzug mit Patronen.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Freitag, den 9. März d. J., Vormittags 11 Uhr
sollen auf dem Rathhaushofe
2 Segel (10 und 8 Blatt)
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigert werden.
Thorn, den 27. Februar 1894.
Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Fahrten der **Weichsel-Dampferfähre** hierselbst werden von morgen ab wieder bis Abends 11 Uhr stattfinden.
Thorn, den 7. März 1894.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Diejenigen Hausbesitzer, welche ihre Grundstücke bereits an die städtische Canalisation und Wasserleitung angeschlossen haben, machen wir darauf aufmerksam, daß die Benutzung der neuen Wasserklosets bis zur Fertigstellung der Kläranlage **nicht** gestattet werden kann.
Thorn, den 5. März 1894.
Der Magistrat.

Nachstehende

Oeffentliche Aufforderung.

Die Rekruten **Josef Lepke**, Arbeiter, katholisch, geboren am 4. Dezember 1871 zu Gammer, Kreis Kulm, im Jahre 1893 von Kulm, Kreis Kulm, zur Aushebung gestellt und für das Grenadier-Regiment Nr. 5 ausgehoben; **2. Franz Buczkowski**, Knecht, katholisch, geboren am 10. April 1870 zu Jakrzewko, Kreis Thorn, im Jahre 1893 von Rogowko, Kreis Thorn, zur Aushebung gestellt und für das Infanterie-Regiment Nr. 128 ausgehoben, sind unbekannt verzogen, so daß ihnen die Gestellungsbefehle nicht haben ausgehändigt werden können.
Dieselben werden daher angewiesen, sich angesichts dieses spätestens **bis zum 20. April d. J.** bei dem unterzeichneten Kommando bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe zu ihrer Einstellung zu melden.
Thorn, den 2. März 1894.
Königl. Bezirks-Kommando Thorn.
wird hierdurch bekannt gemacht.
Thorn, den 3. März 1894.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 8. März, Nachmittags 4 Uhr
sollen auf dem hiesigen Güterboden
2 Kisten frische Seefische
meistbietend verkauft werden.
Thorn. Güterabfertigungsstelle.

Der von der Druckerei der „Ostdeutschen Zeitung" benutzte
Laden
mit daranstoßenden Räumlichkeiten (auch zum Comtoir geeignet) ist sofort zu vermiethen.
Julius Buchmann, Brückenstr. 34.

Laden nebst Wohnung von sofort zu vermiethen.
R. Schultz, Neustädt. Markt 18.

Einen Laden mit Wohnung, 3 Zim. u. Küche, sowie geräumigen Geschäftskeller und Stallung für 1 Pferd hat zu vermiethen
H. Nitz, Culmerstraße 20, 1 Tr.

Eine Wohnung von 4 Zimmern pr. 1. April d. J. zu verm. Zu erfragen **Culmerstr. 6.**

4 Zimmer nebst Zubehör sind Heiligegeiststraße 18 2 Tr. von sof. oder 1. April zu vermiethen. Zu erfragen bei
A. Rosenthal & Co., Hutgeschäft.

Wohn. z. v. Brückenstr. 22, b. Schlossermstr Röhr.

Die 2. Etage Seglerstr. 9 mit Comptoir vom 1. April zu vermiethen. Näheres
Culmerstrasse 4, I, im Bureau.

Baderstr. 2 parterre ist **eine Wohnung** und **ein möbl. Vorderzimmer**, evt. auch mit Kabinet, sofort zu vermiethen.
Plonski.

Renovirte Wohnung,
2 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör, für 80 Thaler vom 1. April zu vermiethen bei
M. Suchowolski, Elisabethstr. 14.

1 kl. Wohnung für 46 Thlr. zu verm. Neust. Markt 12.

Dr. med. Hope
homöopathischer Arzt
in **Hannover**. Sprechstunden 8—10 Uhr. Auswärts brieflich.

Künstliche Zähne.
H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

Zahn-Atelier

für künstliche Zähne.
3 Mark pro Stück.
H. Schmeichler,
Brückenstraße 40.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer-Tretmaschinen, deutsches Fabrikat 1. Ranges, mit den neuesten, praktischen Verbesserungen versehen, solid, elegant und von größter Leistungsfähigkeit, offerirt unter 3jähriger Garantie, **frei Haus und Unterricht**, zum Preise von **Mark 50, 60, 70, 75.**
Ringschiffchen und Weeler- und Wilsonmaschinen zu billigsten Preisen.
Theilzahlungen von 6 Mk. monatlich an.
Reparaturen schnell, gut und billig.
M. Klammer,
Brombergerstr. 84.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 60 Mk.
frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie.
Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Coppernikusstr. 22.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Grabgitter sowie sämmtl. Schlosserarbeiten
fertigt billigst an
Georg Doehn, Strobandstraße 12.

Chicago 1893.
Höchste Auszeichnung.
Unübertroffen gegen Frost, rauhe u. aufgesprungene Haut
Lanolin Toilette-Cream- **Lanolin**
der Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin.
Nur ächt mit — LANOLIN — dieser Schutzmarke.
Zu haben in Zinntuben à 40 Pf. — in Blechdosen à 20 und 10 Pf.
in den **Apotheken** und in den Drogerien von **Anders & Co.**, von **Hugo Claass**, von **A. Koczwara** und von **A. Majer.**

Zum
Clavierstimmen wie Rep. v. Clavieren
empfiehlt sich für Stadt und Umgegend
Hochachtungsvoll
Th. Kleemann,
Clavierbauer u. Stimmer,
Gerstenstr. 10, Ecke Gerechtestr.
Auch p. Postkarte w. Bestellungen entgeg. genommen. **Für gute Arbeit garantiere.**

Eine schöne Vorderwohnung,
2 Stuben, Küche und Zubehör, vom 1. April zu vermiethen. **J. Murzynski.**

2 Mittelwohnungen
v. 1. April zu vermiethen **Marienstr. 3.**

1 Mittelwohnung,
1 Restaurationslokal,
Lagerkeller
zu vermiethen Brückenstraße 18, II.

Brückenstr. Nr. 10 ist die 1. Etage mit allem Zubehör von sofort zu vermiethen.
Julius Kusel.

1 Stube zu verm. Bäckerstr. 6

2 Wohnungen,
jede 3 Zimmer mit sämmtl. Zubehör, zu vermiethen Mauerstr. 36. **Hoehle.**

Mehrere kleine Wohnungen zu vermiethen **Culmerstrasse 15.**

2 kleine Wohnungen vom 1. April zu vermiethen. **Hermann Dann.**

Kleine Wohnung, 1 Zimmer, Kabinet und Küche für 150 Mk., sowie **ein großes Parterre-Zimmer**, mit auch ohne Möbel, zu vermiethen. **Ad. Kunz**, Brückenstr. 4.

Breitestr. 32 ist **eine Wohnung**, 2 Zimm. und Küche, von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei
K. Schall, Schillerstraße.

Möbl. Zimmer mit auch ohne Pension bei **Fr. A. Heyder**, Bachestr. 10, part.

1 möbl. Zimmer mit Cabinet u. Burschengelaß sofort zu verm. Breitestraße 8.

Ein gut möbl. Zim. vom 1. April zu vermieth. Neust. Markt Nr. 9, 2 Tr. **J Mausolf.**

Möbl. Zim. sofort zu vermiethen Fischerstraße Nr. 7.

Möbl. Zimmer, mit od. ohne Beköstig. sof. billig zu verm. Elisabethstr. 6, II.

2 möbl. Zimmer, mit auch ohne Burschengelaß zu verm. Neust. Markt 12.

Möbl. Zimmer mit a. o. Pension zu haben Brückenstr. 16. Zu erfr. 1 Trp. r.

Ein möblirtes Zim. Tuchmacherstr. 20 v. sof.

Pferdestall zu vermiethen Gerstenstr. 13.

Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha.
Die Vertretung dieser ältesten u. größten deutsch. Lebensversicherungsanstalt verwalten
in Thorn: Albert Olschewski, Schulstraße 20, 1, (Bromb. Vorst.)
in Culmsee: C. von Preetzmann.
Dieselben erbieten sich zu allen erwünschten Auskünften.



Täglich Ankunft von
Saison-Neuheiten
in
Herrenkopfbekleidungen
sowie allen
Herrenartikeln
bei
A. Rosenthal & Co., Breitestr. 8.

Russische Thee-Handlung

Brückenstrasse 28 vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler"
empfiehlt:
Thee's letzter Ernte à 2½, 3, 4, 4½, 5 u. 6 Mk. p. 1 Pfd.
Theegruss à 2 und 3 Mark,
Thee, lose, von 1,50 bis 6 Mark per ½ Kgr.,
Samovars, russische Theemaschinen,
laut illustr. Preisliste.
Japan- und China-Waaren
werden weit unter Kostenpreis ausverkauft.

Georg Voss, Thorn,

Weingrosshandlung,
empfiehlt ihr Lager rein gehaltener
Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungar-Weine, Champagner, Rum, Cognac und Arac.

Strohhüte zum Waschen, Färben und Modernisiren nimmt an **Minna Mack**, Altstädt. Markt 12.



XVI. Pferdemarkt

für Luxus- und Gebrauchs-Pferde
findet in **Inowrazlaw am 8. und 9. Mai 1894**
mit **Verloosung** von auf dem Markte angekauften Pferden statt.
Anmeldungen sind **bis zum 1. Mai cr.** schriftlich an Herrn **L. v. Grabski** in Inowrazlaw zu richten. Spätere Anmeldungen können nur nach Maßgabe des vorhandenen Raumes berücksichtigt werden.

Preise der Pferdestände:

In den Ställen für die ganze Dauer des Marktes pro Pferd . . 4,— Mk.
in den Ställen für einen besonderen Kastenstand . . . . . 6,— Mk.
auf freiem Gehöft pro Pferd und Tag . . . . 0,50 Mk.

Die Einstellung der Pferde in die Ställe ist **vom 5. bis 12. Mai** gestattet. Eintrittsgeld pro Person und Tag 50 Pfg., Pferdewärter erhalten Freikarten.
Gleichzeitig findet auf dem Pferdemarkte eine **Ausstellung von Wagen, Reit- und Fahrutensilien**, sowie **landwirthschaftlichen Maschinen und Ackergeräthen aller Art** statt. Jeder Aussteller zahlt bei der Anmeldung, welche ebenfalls an Herrn **L. v. Grabski** zu richten ist, 16 Mark und erhält dafür einen Raum bis 1 Ar Flächeninhalt angewiesen. Für etwaigen Mehrverbrauch an Platz zahlt derselbe 10 Pfg. pro qm.

Das Comité.
Geisler. L. v. Grabski. v. Poninski.
Frh. v. Schlichting. R. Timm.





Compagnie Laferme

Dresden
empfiehlt ihre reichhaltige Auswahl von
Cigarretten und türkischen Tabaken
jeder Preislage,
warnt vor Nachahmungen und theilt mit, daß ihre **Elephantencigarretten** Nr. 14 (15 Stück für 10 Pfg.) jetzt nur noch mit **Blaudruck** angefertigt werden.

Theater Schützenhaus.

Direktion: H. Krumschmidt.
Donnerstag, den 8. März 1894:
— Außer Abonnement —
Benefiz
für den Regisseur und Charakterkomiker
Ludwig Gerstel.

Onkel Bräsig.

Lebensbild in 6 Bildern
nach **F. Reuters Roman** „Ut mine Stromtid"
von **Krüger** und **Gassmann.**
Die Direktion.

Coppernicus-Verein. (Loge)

Heute Donnerstag, den 8. d. Mts., Abends 8 Uhr, bei **Nicolai:**

Haupt-Versammlung.

Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung ist vollzähliges Erscheinen der Mitglieder erforderlich.
Der Vorstand.

Heute Donnerstag:
frische Grützwurst
J. Köster, Brückenstr. 18 (Keller).

Freiburger Geld-Lotterie. Hauptgewinn Mk. 50 000, Loose à Mk. 3,50.
Stettiner Pferde-Lotterie. Hauptgewinne 16 Equipagen und 205 Pferde. Loose à Mk. 1,10 empfiehlt
Die Haupt-Agentur: **Oskar Drawert**, Altstädtischer Markt.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons,
zu den billigsten Preisen
bei
S. LANDSBERGER,
Coppernikusstraße 22.

Wäsche jeder Art wird sauber gewaschen, schon gewaschene geplättet bei **Ottilie Vogelsberger**, Groß-Mocker, Lonnenstr. 2b. Aufträge erbitte eventuell durch Postkarte.

Kohlen- und Brennholz-Verkauf.
Beste schles. Steinkohlen sowie **kleingehacktes Holz** verkauft in allen Quantitäten ab Lagerplatz sowie frei ins Haus.
S. Blum, Culmerstraße 7.

Möbelverkauf.

Boudoirmöbel mit Portièren, Buffet (Nußbaum), 2 Kleiderspinde, Küchenabwaschtisch, Toiletten-Tisch, zwei Bilder, Gebauerscher Flügel.
Besichtigung Vormittags.
N. Hirschfeld, Culmerstr. 6, parterre.

Großen, feuersicheren
Geld- und Bücherschrank
kauft **Kittler.**

Gebrauchte Zimmerthüren
kauft **C. Steinkamp.**

Bachestraße bei **A. Schütze** sind
Leibitscher Kartoffeln
(Schneeflocken), billig zum Verkauf.

Prima Kocherbsen,
Hafer, Gerste, Futtermehl u. s. w.
offerirt billigst **H. Safian.**

Ein tüchtiger Schneidergeselle
findet dauernde Beschäftigung Heiligegeiststraße Nr. 6. **A. Bartikowski**, Schneider.

Lehrlinge, welche die Schlosserei erlernen wollen, können sofort eintreten bei
J. Hennig, Schlossermstr., Bäckerstr. 26.

Einen Schreiber
sucht Rechtsanwalt **Aronsohn.**

Einen Hausdiener
sucht vom 15. d. Mts. **A. Böhm.**

Einen Laufburschen
verlangt **Max Cohn.**

Eine Verkäuferin,
der polnischen Sprache mächtig, findet dauernde Stellung bei
August Glogau, Klempnermeister.

Eine Aufwärterin gesucht.
Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung

Eine Aufwartung
wird gesucht Culmerstraße 10, 2 Treppen.

Ein gr. Grundstück in Thorn
mit zwei Seiten- und einem Hintergebäude, welches sich sehr gut verzinst, wird weit unter der Städt. Feuertaxe umstandshalber sehr **billig verkauft.** Offerten brieflich unter **A. J. 100** in der Thorner Ostd. Zeitung erb.

Kirchliche Nachricht.

Altstädt. evangel. Kirche.
Freitag, den 9. März 1894:
Abends 6 Uhr: Passionsandacht.
Herr Pfarrer Jacobi.
Orgelvortrag: Passionsweisen verschiedener Meister.

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.